

Paragraf 56

Boris Grundl



Von Digitalisierung nicht versklaven lassen

Inzwischen ist jedem klar, dass die Digitalisierung unser Leben tief greifend verändert. Die einen hassen den Siegeszug der Nullen und Einsen und verurteilen die autistischen Smartphone-Tipper als moderne Zombies. Die anderen huldigen der digitalen Transformation wie einer Sekte. Lassen Sie uns der Sache auf den Grund gehen.

Gestern und heute besteht das Web aus einer Vernetzung von Rechnern, die binär kommunizieren. Mit deren Zahl stiegen Tempo, Datenmenge und Verknüpfungen ebenso rasant. Um mehr Bedürfnisse für besseren Absatz gezielt zu bedienen, wurde immer zielgruppenspezifischer produziert. Komplexität und Veränderungstempo nahmen exponentiell zu. Heute drängen sich die Datenautobahnen als Lösungshighways für alle großen und kleinen Herausforderungen auf.

Das Problem: Alles musste in Nullen und Einsen verpackt werden – die Digitalisierung war geboren. Was heute mit Fotos, Musik und Kommunikation passiert, ist längst kalter Kaffee. Die Digitalisierung macht ungeahnte Dienste, Produkte, Informationen und Mobilität möglich. Ob autonomes Fahren, vergessener Parkplatz oder niedriger Blutzucker-

„Zählen wir nicht unsere Atemzüge, sondern die Zahl atemberaubender Momente in unserem Leben.“

spiegel: Die Möglichkeiten sind schwindelerregend. Viele machen Sinn, andere nicht. Doch die Wucht dieser Ideen trifft jeden von uns. Ob gewollt oder nicht. Wie beim „Mensch ärgere dich nicht“. Sie können sich am Spiel erfreuen und seine Spielregeln nutzen oder sich über sie beschweren. Welche Sichtweise klüger ist, entscheiden Sie. Ich möchte noch eine weitere Sichtweise ins Spiel bringen.

Denn auch die Digitalisierung schafft am Ende nur Produkte, die ein Mensch kaufen möchte – egal ob vernünftig oder nicht. Fast immer geht es dabei um Emotionen, die unser Leben ausmachen. Es geht also nicht um die Menge der Atemzüge, die wir tun, sondern um die Zahl atemberaubender Momente in unserem Leben. Welch wunderbare Orientierungshilfe. Immer wieder läuft sie auf die Frage nach „Herr oder Sklave“ hinaus.

Sind wir Herr oder Sklave unseres Smartphones und des Zwangs zur ständigen Erreichbarkeit? Herr oder Sklave unserer Ziele? Unseres Perfektionismus? Der Digitalisierung? Ja, Herr oder Sklave unseres Lebens? Selbstverantwortung ist bei diesen Fragen der Schlüssel. Wie viel Einfluss gewähre ich den Umständen, die an mir zerrn und wie begegne ich ihnen? Kurz: Wie clever nutze ich die Digitalisierung für mein Leben? Ein Beispiel aus dem Führungsalltag: Heute leiten Führungskräfte immer mehr über Distanz. Daher rührt der überall wachsende Wunsch nach autonom agierenden, hoch selbstverantwortlichen Menschen.

Doch wir wissen alle ganz genau, wie schwer sie zu finden sind. Weil aber Führen ein emotionaler Akt ist, sollten wir unsere Kommunikationsmedien entsprechend wählen. Das persönliche Gespräch im selben Raum bringt die größte emotionale Bindung. Skype reduziert diese Emotionen, Telefon und Schriftverkehr noch mehr. Ein Eins-zu-eins wirkt intensiver als in der Gruppe. Wenn Sie der Wirkung dieser Kanäle sensibel Rechnung tragen, nutzen Sie die digitalen Werkzeuge clever.

Bitte beobachten Sie, in welchen Momenten Sie Herr oder Sklave sind. Werden Sie sich über die Auslöser klar. Je bewusster Sie „Herr“ werden, desto stärker werden Sie. Je stärker Sie auf diese Weise werden, desto mehr können Sie andere stärken.

Boris Grundl ist Managementtrainer und Inhaber der Grundl Leadership Akademie, die Unternehmen befähigt, ihrer Führungsverantwortung gerecht zu werden. Grundl gilt bei Managern und Medien als „der Menschenentwickler“ (Süddeutsche Zeitung). Sein neues Buch heißt: „Mach mich glücklich. Wie Sie das bekommen, was jeder haben will“ (Econ Verlag 2014, 246 Seiten, 18 Euro). Boris Grundl beweist, wie leicht und schnell das Verschieben von Verantwortung in eine zerstörerische Sackgasse führt und die persönliche Weiterentwicklung und damit Glück verhindert. www.borisgrundl.de